

Correspondent

Ersteinst
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 10 Sgr.
= 35 Kr. rh. = 50 Ntr. öfr.
Insertate
pro Spalte 1 1/2 Sgr.

N^o 92.

Mittwoch, den 18. November 1874.

12. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Wegen Nichterhaltung des Tarifs sind zu notiren: Aachen, Aachenburg, Berlin (Schriftgießereien), Cöln, Naumburg (Böh), Oppenheim a. Rh. (Traumüller), Birmansens, Ruhrort (Allefotte), Trier und Varel (Allmers).

Bei Conditionsanerbietungen aus nachfolgenden Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten Adressen zu wenden:

Berlin: G. Lehmer, NO. Weberstraße 3, III.

Freiburg i/Br.: Mehlhase, Kaiserstraße 126.

Königsberg: Pr.: Neumann bei Hartung.

Schleswig: A. Gerbrach bei Fiende & Schachtel in Kiel.

Trier. An Stelle des seitherigen Druckschriftführers, J. Nauert, wurde Herr A. P. Laeß gewählt. — Das Vaticanum wird in der Buchdruckerei Felberg, Michalis & Co. (7 1/2 Gr.), gezahlt. — Ausgetreten sind die Herren J. Nauert und Th. Nicolai mit Resignation. Ausgeschlossen die Herren J. Treßler und A. v. Paczinski wegen Conditionirens in geschlossenen Geschäften. — Die Buchdruckerei A. Sonnenburg ist für Verbandsmitglieber geschlossen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Saarbrücken der Seher Johann Bessort, ausgemerit in Ruxemburg am 20. Juni 1873 — J. Scheffner, Hofer's Buchdruckerei.

Verbandsdruckerei. Eingegangen aus Bremen 30 Thlr.

Hundschau.

Der Bericht über den deutschen und österreichisch-ungarischen Verlagsbuchhandel auf der Wiener Weltausstellung von Ledner sagt u. A.: „Wenn ich einen vergleichenden Blick auf den deutschen Buchhandel (mit Einschluß des österreichischen) werfe, so komme ich zu folgendem Resultat: Der deutsche

Buchhandel steht, was Vielseitigkeit, Massenhaftigkeit, solide künstlerische Ausstattung, praktische Richtung, Befriedigung der literarischen Bedürfnisse der Familie, Herstellung von Kinder-Beschäftigungsmitteln, Kinderbüchern, Jugendschriften und Schulbüchern und populären Schriften für das Volk betrifft, unbedingt auf der ersten Stufe. An Geschmack übertreffen uns die Franzosen, durch Verwendung ungleich bessern Papiers die Engländer. Die Franzosen produciren Prachtwerke, wie Hacette's Evangelium, deren Herstellung über eine Million Francs gekostet haben soll, wie Doré's Bibel und Doré's Dante u.; Prachtwerke von so kostspieliger Art der Herstellung entbehren wir. Dagegen sind wir reicher als irgend ein Volk an Prachtwerken mittleren Umfangs und schönen Luxusausgaben der Lieblingswerke unserer Dichter, in geschmackvoller Ausstattung zur Zierde des Salonischen. — Ueber das in Deutschland zur Verwendung kommende Papier äußert der genannte Verfasser: „Das Papier, worauf der deutsche Verlag gedruckt wird, verdient nicht unbefangenes Lob. Gewiß liefern die deutschen Papierfabriken gutes, schönes und auch prachtvolles Papier, aber im Allgemeinen steht es doch hinter dem französischen und englischen zurück. Namentlich ist es sehr zu bebauern, daß das deutsche Papier, mittlerer Gattung wenigstens, so stark (es heißt oft bis 60 Procent) mit Holzstoff gemengt wird, daß daraus die ärgsten Uebelstände entstehen. Dieses Holzstoffpapier, welches anfangs sehr hübsch ausfiel, verliert, der Einwirkung von Licht oder Wärme ausgeht, die durch chemische Veräufte erzielte weiße Farbe und wird ganz braun und grau. Viele Verleger haben dies bereits zu ihrem Schaden an solchen Verlagswerken erfahren, welche ihnen von Sortimentenlagern remittirt wurden. Deutlich war dies bei den Zeitungsammlungen sowohl der deutschen als österreichischen Abtheilung zu sehen. Fast alle Blätter zeigten schon nach wenig Wochen eine bräunliche, mehr oder weniger dunkel nuancirte Farbe, zwischen denen einige weiß gebliebene Stellen sonderbar hervortradeten. Unter diesen befand sich in dem österreichischen Tableau eine Nummer der Wiener „Presse“, welche auf dem Papier der Times gedruckt war! Und dieses wunderhübsche, kräftige und nicht abfärbende

Papier ist in London gerade so wohlfeil, wie das wahrhaft elende, worauf unsere meisten Zeitungen gedruckt sind! Es wäre von großer Wichtigkeit für den deutschen Verlagsbuchhandel, wenn die heimischen Papierfabriken den französischen und englischen nach-eiferten und es dem deutschen Verleger möglich machten, zu seinen Büchern so prachtvolles Papier zu verwenden, wie es in Frankreich und England fast ausnahmslos, nicht nur bei Pracht-, sondern auch bei gewöhnlichen Büchern, ja sogar bei politischen Zeitungen der Fall ist.“

Nach einem Entscheid des preussischen Obergerichtes kann ein wahrheitsgetreuer Bericht über eine öffentliche Gerichtsverhandlung unter Umständen ebenfalls strafrechtlich verfolgt werden. In dem betr. Erkenntnis heißt es: Wenn nach Artikel 22 der Reichsverfassung und § 12 des Reichs-Strafgesetzbuches wahrheitsgetreue Berichte über die öffentlichen Verhandlungen des Reichstages, des Landtages oder einer Kammer eines zum Reiche gehörenden Staates von jeder Verantwortlichkeit frei bleiben, so besteht eine gleiche Vorschrift bezüglich der Berichte über die öffentlichen Verhandlungen der Gerichte nicht. Die im § 193 des Reichs-Strafgesetzbuches anerkannte Straffreiheit solcher an und für sich die Ehre eines Andern beeinträchtigender Äußerungen, welche lediglich zur Ausführung und Verteidigung von Rechten und zur Wahrnehmung berechtigter Interessen geschehen, vermag in dem vorliegenden Falle nur Denjenigen zu bedecken, welcher zu solchen Äußerungen durch die Verteidigung seiner Rechte und die Wahrnehmung berechtigter Interessen veranlaßt wird, und ist auch für die hierbei in Erfüllung einer Amtspflicht handelnden Personen auf die Verhandlungen, bei welchen sie solchem Zwecke dienen sollten, beschränkt. Eine Wiederholung aber und weitere Verbreitung solcher Äußerungen durch die Artikel einer Zeitung ist als eine neue, selbstständige, das Recht eines Andern auf Ehre schädigende Kundgebung zu betrachten und nach Maßgabe der sonst festzustellenden Merkmale der allgemeinen der Bestrafung der Beleidigungen betreffenden Vorschriften mit Strafe zu belegen, ohne daß die Strafbarkeit einer solchen Handlung durch die Feststellung der beleidigenden Absicht bedingt wäre.

Mannichfaltiges.

Wir erhielten folgendes — Schreiben: Cöln, den 10. November 1874. Den Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig ersucht die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung, Folgendes als Erwiderung auf den unter der Ueberschrift „Mannichfaltiges“ in Nr. 88 gebrachten Humbug in die Spalten pro Zeile 1 1/2 Gr. aufzunehmen.

„Eine Frechheit, deren sich der frechste Kötter nicht zu schämen brauchte, wurde kürzlich zur Ausfüllung der Spalten sich erlaubt. Zunächst heißt es in Nr. 88: Man weiß nicht, was man von dem Prospect der Erzählung „Pistole und Feder“ und von dem Unternehmern denken soll, und trotzdem, daß man dieses nicht weiß, nennt man dasselbe „Humbug“. Abgesehen von der Verkehrtigkeit, den Roman nach seiner äußern Ausstattung und nach dieser die Eleganz des Herausgebers zu schätzen, sowie den Preis des Werkes nach einer im Voraus nicht genau zu berechnenden Abonnentenzahl zu berechnen, fragen wir wol mit Recht, was kann dem Abonnenten wol an der Eleganz des Herausgebers liegen! Dann fragt der Verfasser des „Humbugs“ sich nach dem Zwecke des Unternehmens. Allerlei Zwecke werden aufgestellt und gezeigt, daß diese anders zu erreichen wären; wolle man ein gutes Buch zugänglich machen, solle man es billig abgeben u. s. w. Wir glauben, wolle man ein Blatt, wie den Correspondenten zugänglich machen, so wäre es noch zweckmäßiger, ihn zu ver-

schenten. Dem Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer wollen wir unsern Zweck des Unternehmens, den er vergeblich aufgesucht zu haben scheint, nennen; er ist zunächst, Geld zu verdienen; das Mittel hierzu ist, das Buch an den Mann zu bringen, und um viele Abonnenten zu erhalten, dafür sind die Prämien. Unbegreiflich ist es aber, wie für einen vernünftigen Menschen der Umstand ein Grund zum Mißtrauen gegen die Speculation werden kann, daß „Leute, welche Equipagen zu halten im Stande sind“, niemals ein so armselig ausgestattetes Buch in ihre Bibliothek aufnehmen würden, daß aber andererseits Leute, welche derartige Bücher ihrer selbst willen kaufen, niemals Gebrauch von Equipagen und Pianino's machen könnten.“

Was haben diese beiden Momente mit dem Vertrauen zu unserer Speculation zu thun, selbst wenn sie wahr wären! Nichts! Dazu ist es Unsinn zu behaupten, ein Mann, der Equipage halten kann, würde kein armselig ausgestattetes Buch erwerben wollen; wäre solches der Fall, dann würde bald manchem Folianten in Schweinsleder die Vermuthung drohen! Der vernünftige Mensch sieht, selbst wenn er Equipage halten kann, nach dem Inhalt eines Werkes, den der Verfasser des „Humbugs“, wie er selbst naiv sagt, ganz außer Betracht läßt. Unsinn ist es, zu behaupten, „Leute, welche derartige Bücher ihrer selbst willen kaufen, könnten niemals Gebrauch von Equipagen und Pianino's (vielleicht auch nicht von Nähmaschinen, Möbeln, Necessaires u. s. w.) machen.

Und selbst wenn ein Bestimmter eine ihm geschenkte Equipage oder ein Pianino nicht gebrauchen könnte und wollte, so haben diese Sachen doch immer einen Werth, wenn sie auch statt zum Fahren oder Spielen, nur zum Veräußern gebraucht werden. Die Behauptung, würde nicht die erforderliche Anzahl von Exemplaren abgesetzt, so sei es geradezu unmöglich, den Plan zur Ausführung zu bringen, ist aus doppelten Gründen unrichtig, namentlich aber deshalb, weil die erforderliche Anzahl stets, wenn auch event. durch größere Anstrengung und ausgedehntere Colportage zu erreichen ist. Wir können aber dem Verfasser sagen, daß wir ca. 200,000 Exemplare absetzen werden. Unserer Ansicht nach wird der „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“ das beste Geschäft machen, wenn er nicht gegen „Pistole und Feder“ raisonnirt und die Vorfrist wird ihm zu empfehlen sein, die Beleidigung, die uns durch Verächtlichmachung unsers Unternehmens zugefügt worden, sofort öffentlich zurücknimmt, worum wir hiermit unter event. Androhung der Klage ersuchen.

Cöln, den 10. November 1874.

Gust. Diller & Co.

Also kein „Humbug“, was wir unserer Quelle, den „Bücherverkäufer Anzeigen“ hiermit angelegentlichst zur Beherzigung empfehlen. Ad.

Verurtheilt in Leipzig der frühere Redacteur des „Volkstaat“, Bloß, zu 50 Thln. wegen Beleidigung, in Torgau ein Monteur wegen Majestätsbeleidigung zu 3/2 Monaten Gefängnis, in Elberfeld 3 Arbeiter zu je 2 Monaten und 6 zu je 14 Tagen wegen Hausfriedensbruchs, in Neuburg der Verleger und Redacteur der „Neub. Neuesten Nachrichten“, Buchdrucker H. Grimm, zu 6 Monaten wegen Majestätsbeleidigung und verläumderischer Beleidigung.

Dem katholischen Gesellenverein in Cöln sind die am 15. Juli mit Beschlag belegten Bücher und Schriftstücke am 6. November zurückgestellt worden mit dem Bemerkten, daß das gerichtliche Verfahren gegen den Verein eingestellt sei. — Die Beschwerde des Vertrauensmannes der socialdemokratischen Arbeiterpartei in Schweinau gegen den Auflösungsbeschuß des Bezirksamtes Nienburg wurde von der königlichen Regierung für Mittelbranken abgewiesen.

Dem altkatholischen Buchdrucker R. in Bühl war ein Kind gestorben, das zuvor altkatholisch getauft worden war. Der katholische Pfarrer verweigerte nicht nur das Bänen zum Begräbniß, sondern ließ auch die Kirche absperrn und die Schwengel der Glocken aushängen. Der Oberamtmann mit 6 Gendarmen und einem Schloffer machten sich daran, die Kirchthüren aufzubrechen, was ihnen jedoch nur bei einer Nebenthür gelang, da die Hauptthüren zu gut „verammelt“ waren. Die Gesellen des Buchdruckers flogen in Begleitung eines Gendarms auf den Thurm und schlugen mit Hämmern auf die Glocken, unter welchem seltsamen Gelächte das Begräbniß stattfand.

Der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ schreibt: Der deutsche Reichstag hat am 5. Mai 1873 beschloffen, den Reichszantler zu ersuchen, dem Reichstage spätestens in seiner nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die rechtliche Stellung der Hilfs- und Unterstützungsclassen der Gewerbegehilfen und Lehrlinge, sowie der Fabrikarbeiter für Krankheits- und Invaliditätsfälle u. a. einschließlich der auf Gegenseitigkeit beruhenden sogenannten freien Kassen, regelt. Wie der Reichszantler dem Reichstage jetzt mitgetheilt hat, sind auf Grund dieses Beschlusses zwei im Reichszantleramt aufgestellte Gesetzentwürfe, betreffend: 1) die Abänderung des Tit. VIII der Gewerbeordnung und 2) die gewerblichen Hilfsklassen, den Bundesregierungen zur Aeußerung mitgetheilt worden. Die Antworten liegen noch nicht vollständig vor.

Das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. hat das Gesuch der dortigen Bäckermeister, auf Ersatz der streikenden Gehilfen durch entsprechende Arbeitskräfte aus dem Militair hinzuwirken, abgelehnt.

Laut amtlicher Zusammenstellung hat die Auswanderung aus dem deutschen Reich nach transatlantischen Ländern im Jahre 1873 gegen das vergangene Jahr abgenommen, denn während sie 1872 noch 129,840 Personen betrug, war sie 1873 auf 110,674 gesunken. Preußen allein zählte 1872 noch 80,074, 1873 dagegen nur 65,814 Auswanderer. Das größte Contingent lieferte die Provinz Preußen, nämlich 15,450, es folgte Pommern mit 13,725, Posen mit 11,059, Hannover mit 6658, Schleswig-Holstein mit 6086, Hessen-Nassau mit 3537, Rheinprovinz mit 2189, Sachsen 1538, Westfalen 1419, hohenzollernsche Lande 103. Aus Lauenburg waren 176 ausgewandert. Zugewonnen hatte die Auswanderung aus Mecklenburg-Strelitz, und zwar um 10; sie betrug 1873 nämlich 546, aus Elsaß-Lothringen um 65 (470 gegen 405).

Der jetzt vorliegende Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds des Reichszantlers im Jahre 1873 enthält, wie die „Pos. Ztg.“ bemerkt, die Position: „Beitrag zu den Kosten aus Anlaß des Aufenthaltes des Schahs von Persien in Deutschland 20,000 Thaler.“ Der Nachweis über den Dispositionsfonds des auswärtigen Amtes führt u. A. auf: Kosten aus Anlaß der Anwesenheit der außerordentlichen japanischen Botschaft 11,337 Thlr., Kosten aus Anlaß der Verleihung preussischer Orden an die Könige von Siam 896 Thlr., dem Botschafter in Petersburg, Bringen Neuf (welder ohne 30,000 Thlr. Repräsentationskosten bezog) 2000 Thlr. als „Hilfsweser Ersatz der Kosten eines von ihm gegebenen Ballfestes“. — Nach dem Etat für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen auf das Jahr 1875 ist für die „Reichs-Eisenbahnen“ und „Reichs-Eisenbahnen“ die erhebliche Unterhaltungssumme von 7830 Mark ausgeworfen. Die Function dieser vierfährigen Organe des öffentlichen Dienstes liegt laut der Vorlage bei den Reichshöfen in der Unterstufung der „Reichs-Eisenbahnen“ in ihrem Amte bei den Eisenbahnen, während den Reichshöfen die Aufgabe gestellt ist, auf den Reichs-Eisenbahnen-Unterböden die daselbst hausenden Mäuse wegzufangen.

Im Monat September 1874 sind auf den Eisenbahnen Deutschlands (excl. Bayerns) folgende Unfälle vorgekommen: 64 Entgleisungen, und zwar 1 infolge mangelhaften Zustandes des Oberbaues, 1 infolge von Hindernissen auf der Bahn, 25 infolge falscher Weichenstellung u. c., 14 infolge mangelhaften

Zustandes der Fahrzeuge und 23 aus sonstigen Ursachen; Zusammenstöße haben 57 stattgefunden, an 12 war das Stations-, bezieh. das Zugpersonal schuld, an 19 die falsche Weichenstellung, mangelhafte Signalisirung oder Nichtbeachtung der Signale, an 1 unzeitiges Bremsen, an 6 falsche Auffstellung von Fahrzeugen, an 19 sonstige Ursachen; sonstige Betriebsereignisse fanden 19 statt. Getödtet wurde Niemand, verletzt 4 Passagiere und 28 Beamte. Fahrzeuge wurden 307 beschädigt. Tödtungen und Verletzungen, welche nicht eine Folge von Entgleisungen u. c. waren, kamen 50, bezieh. 100 vor, außerdem 9 Selbstmorde.

In Hamburg ist der Inhaber des Hauses Moritz Mantewitz & Co. plötzlich verstorben, die Geschäftsbücher sind verschunden, die Passiven betragen eine halbe Million Thaler. — In München sind aus der Kasse eines Infanterie-Regiments 12,000 fl. und mit ihnen der Zahlmeister verschunden.

Die schweizerischen Industriellen haben nun auch ihren Standpunkt zur bevorstehenden Fabrikgesetzgebung dem Bundesrathe dargelegt. Sie erklären sich mit dem Verbote der Kinderarbeit einverstanden, so weit die Kinder die Schule besuchen müssen (?). Als Grenze des schulpflichtigen Alters schlagen sie das vollendete 13. Jahr vor. Sie verwerfen die Schaffung einer Mittelstufe zwischen dem Kindes- und Mannesalter; das Institut der sogenannten jungen Personen sei ein vollständig englisches, das man in Deutschland nachgeahmt habe. Das Gesetz hierüber sei aber aus praktischen Gründen ein todtter Buchstabe geblieben (?). „Bei uns werden aus der Schule vollständig entlassene Leute auch zur vollen Arbeit angefaßt.“ Ferner legen die Industriellen die Nothwendigkeit der Frauenarbeit dar. Sie geben eine Beschränkung der Arbeit der schwächeren Frauen zu in einer Ausdehnung von etwa 1—2 Monaten, jedoch machen sie den Arbeitsausfluß von einer Zustimmung der Männer abhängig. Da sie die Frauen nicht untersuchen könnten, lehnen sie Strafbestimmungen ganz entschieden ab (?). In Betreff des Normalarbeits-tages beantragen sie, den gegenwärtigen Zustand der Nichtintervention aufrecht zu erhalten. Die Arbeitszeit sei dem Bedürfnisse der Industrie zu überlassen. Der Staat habe kein Recht, seinen erwachsenen Bürgern im Wege des Gesetzes vorzuschreiben, wie lange Zeit sie arbeiten müssen (?). Die zwölfstündige Arbeitszeit sei sanitärisch nicht unzulässig, wie die Erfahrungen vielfach bewiesen. Bei der Hausindustrie könne sie gar nicht durchgeführt werden. Da seien Zehntausende von Weibern und Weberinnen, welche, um ihren Unterhalt zu verdienen, 13 und 14 Stunden am Webstuhl sitzen müssen, die Baumwollweber in feuchten, dampfen Kellern. Da seien Tausende von schulpflichtigen Kindern, welche vor und nach dem Schulbesuche und während der Ferien bis tief in die Nacht hinein spulen und mithelfen müssen (?). Man gedenke gewisse wichtige Vexze, wer ihnen mehr Patienten liefert, die Haus- oder Fabrikindustrie u. s. w. — Mit einem Gesetze über Gesundheit und Sicherheit gefährdenden Gewerbebetrieb sind die Industriellen einverstanden. — Ist wol nur Phrasen? (Wosf. Ztg.)

In Nr. 89 d. Bl. unter „Rundschau“ wurde berichtet, daß die „Centralverwaltung der freien Fachvereine“ in Kopenhagen eine Adresse an das Abgeordnetenhaus gerichtet hätte, in welcher sie um Einführung eines Normalarbeits-tages, um Gewährung von Staatshilfe zur Errichtung von Productivgenossenschaften u. c. bitte. Eine weitere Adresse, ebenfalls an genannte Körperschaft gerichtet, hat der „Arbeiterverein von Belle und Umgegend“ beschloffen. Dieser Arbeiterverein hat folgende Forderungen gestellt: 1) einen bessern Schulunterricht; 2) eine Zollreform in der Richtung, daß der Werthzoll an Stelle des jetzigen Gewicht- und Maßzollens tritt und daß der Zoll auf Lebensbedürfnisse ermäßigt oder abgeschafft wird; 3) Staatshilfe für die Kranken- und Altersversorgungskassen der Arbeiter, für arme Volkshochschul-Clubs und für die sogenannten Hausmannsschulen; 4) Parzellirung der Predigerhöfe zum Zwecke des Verkaufes unter billigen Bedingungen, und 5) ein erweitertes communales Wahlrecht.

Correspondenzen.

Kgl. Berlin. (Fortsetzung aus Nr. 81.) Wenn ich auch bis jetzt direct verbinde war, den Specialbericht über die Verhandlungen des Buchdrucker-tages einzuschicken, so ist uns ja schon früher seitens des Präsidiums durch den kurzen Ueberblick im „Corr.“ eine bequeme Handhabe geboten, das richtige Bild des Veratheten und Beschloffenen zu gewinnen, und haben wir im Großen und Ganzen daraus ersehen, daß außer der Durchführung des Normaltarifs die Delegirten sich hauptsächlich mit dem Novalidentwesen, der Productivgenossenschafts- und der Lehrlingsfrage beschäftigten. Die Regelung der Unterstützungs-klassen im Allgemeinen hat

man, von der Schwierigkeit der Lösung dieser Frage überzeugt, für eine später zu tagende Commission referirt und — der Buchdrucker tag hat gut daran gethan — denn bei einer solchen „Fülle von anderweitigem Material“ läßt sich eine so wichtige Frage nicht über's Knie brechen und will reichlich erörtern sein. — Leider kann ich hier mit einer vielseitig ausgesprochenen und dahin gehenden Bemerkung nicht zurückhalten, daß es vielleicht besser gewesen wäre, sämtliche Fragen an solche Commissionen zu überweisen, ehe man Beschlüsse faßte, resp. Termine zur Durchführung der Beschlüsse festsetzte, die — wir können uns nicht verhehlen — schon jetzt einer großen Correctur bedürfen, wenn mir anderswie nicht von dem Standpunkt eines Berliner Tageblattverlegers ausgehen wollen, der da kürzlich unseren Collegen gegenüber erklärte: „Die Gesetze seien ja überhaupt nur geschaffen, um sie zu umgehen!“ — Die Delegirten, und mit ihnen ihre Wähler, werden nach den in letzter Zeit gemachten Erfahrungen sich zugestehen müssen, daß der Termin zu allseitig strenger Durchführung der meisten auf dem Buchdrucker-tage gefaßten Beschlüssen mindestens 9 Monate verschoben werden muß und sich auch dann nur mit Sicherheit ein Erfolg voraussetzen läßt, wenn bis dahin die — Vaticumsfrage — ihre richtige Lösung gefunden hat! — In meiner letzten Fortsetzung erlaube ich mir zu behaupten: „Die Regelung des Vaticums ist die erste Cardinalfrage, welche vor allen anderen zur Entscheidung drängt!“ und werde ich dies in Folgendem mit Beweisen zu illustriren suchen.

1) Normaltarif. Der Buchdrucker tag hat beschloffen: „Vom 1. Januar 1875 ab darf kein Verbandsmitglied unter anderen Bedingungen arbeiten, als wie sie der Tarif zuläßt.“ Dieser Beschuß ist sicher sehr gut gemeint, aber — unmöglich ausführbar. Ganz abgesehen davon, daß im Augenblick selbst noch so manche große Stadt mitten im Kampfe der Durchführung des Normaltarifs begriffen und wol für die nächste Zeit kaum ein ungefähres Ende zu unserer allseitigen Befriedigung voraussehen ist, sind die Provinzialen wohl oder übel zu nichts weiter verurtheilt, als ihre ganze Kraft zur Aufbringung pecuniärer Mittel für die Collegen der großen Städte zu verwenden und auf deren Siege hoffend, die Durchführung des Tarifs ihrerseits — einer besseren Zeit zu überlassen! Das ist in kurzen Worten die jetzige Situation, und gelten als weitere Belege dafür die in letzter Zeit vom „Corr.“ verschiedentlich gebrachten Artikel, in denen offen ausgesprochen wird, daß man sich jetzt auch hier und da mit der „Hoffnung“ trägt, bei den in „Ausicht“ stehenden Arbeiten endlich auch „bald“ einmal an die Einführung des Tarifs „denken“ zu können (von Localauschlag ist noch gar keine Rede), resp. bei „voraus-gesehener“ Einmüthigkeit der Collegen am Orte Alles zu „versuchen“, „bemüht“ sein wird, wenigstens das „Höchstmögliche“ zu erstreben. — Und weshalb sind wir noch nicht weiter? — [Ich bitte folgenden Satz zwei Mal und zwar mehr als oberflächlich zu lesen:] Weil wir Großstädter bis jetzt veräumt, etwas mehr dafür zu sorgen, daß die Umstände der localen Verhältnisse in den kleineren Orten beseitigt wurden, die, den notwendigen Gebanenaustausch der Collegen hemmend, das schnellere Aufblühen des Vereinslebens erschweren und somit durch die Einzelstellung der Verbandsmitglieder daselbst derjenige — Ehorgeist weniger gepflegt wird, welcher in großen Städten hauptsächlich die Verwirklichung freigeistlicher Ideen ermöglicht. — Das allein ist der Fehler, der uns jetzt Tausende kostet und das Zugeständniß abdrückt, daß wir auch bei den günstigsten Umständen die eintheilige Berechnungsweise der Verbandsmitglieder nur der Zeit und dem guten Willen unserer Collegen überlassen müssen, daß wir den Beschuß des Buchdrucker-tages „die Durchführung des Normaltarifs bis 1. Januar 1875“ ruhig auf den — 1. Januar 1876 verschoben, als Grund dafür das Eintreten unvorhergesehener Ereignisse (laue Zeit im Allgemeinen u. c.) gelten lassen — und alle anderen Fragen bei Seite legend, uns lediglich damit beschäftigen müssen, die Hebung des Ehorgeistes und dadurch eine bessere Circulation, ein regeres Leben in den Verbandskörper zu bringen, was bei richtiger Lösung der Vaticumsfrage nicht ausbleiben wird.

Deshalb möge jedes Verbandsmitglied dafür Sorge tragen, daß die Regelung des Unterstützungs-wesens möglichst bald auf die bez. Tagesordnung gebracht und von Vorstandswegen die gebachte Commission zur Lösung der Vaticumsfrage gedrängt werde.

2) Verbands-Novalidentkassen. Die Voraussetzungen, als sei diese Kasse mit den anderen Unterstützungs-kassen verschmolzen, ist irrig. Der Buchdrucker tag glaubte hierbei nicht auf die Schwierigkeiten zu stoßen, welche das Vaticumswesen befürchten ließ, und setzte, wie beim Normaltarif, einen Termin fest (1. October 1874), bis zu welchem jedes Verbands-

mitglied, welches noch keiner Invalidenkasse angehöre, der Verbands-Invalidenkasse beitreten müsse. — Trotzdem nun wol kein Mensch im Stande sein wird, das Nothwendige, Nützliche und Angenehme dieser Kasse auch nur anzuzweifeln, d. h. wenn er sich eben mit diesem Institut vertrauter machte, wird ein aus-gelernter Kleinfabrik doch zögern, zu dieser Kasse zu fliehen, wenigstens wird die Invalidenkasse der letzte Grund sein, dem Verbands beizutreten, und weshalb? weil er einfach bis dahin keine Gelegenheit und noch weniger „Veranlassung“ hatte, sich mit der Nützlichkeit dieser Kasse vertrauter zu machen und unter dem Wort Invalide sich wol bis jetzt nichts Anderes als einen Leierkastenmann mit hölzernem Bein vorstellte. — Lachen Sie vielleicht über den Ausdruck, dann erkläre ich Ihnen, daß Sie sich bis jetzt noch nicht in die Verhältnisse einer kleinen Stadt zu versetzen im Stande waren, sonst müßte Ihnen bekannt sein, daß das Unterstützungswesen daselbst, abgesehen von dürftigen Spitälern, überhaupt noch in den Windeln liegt, und daß ein eben ausgelernter junger Mensch während seiner Lehrzeit außer Arbeiten, Essen und Schlafen, sich überhaupt um die Welt zu kümmern noch keine Zeit hatte, daß er sich wol um den Gesundheitszustand seines Kastens, um die Defectheit der Holzpresse Kopfzerbrechen machte, aber sein Schlaf und guter Appetit ihn über unbenutzbare Gedanken bezüglich des eigenen Gesundheitszustandes hinweghalsen. Das mögen Sie wohl bedenken und erst dann mit dem Beschluß, be-treffend die Invalidenkasse, an dergleichen junge Verbandsmitglieder herantreten, wenn ihnen durch den Verkehr mit anderen wahrhaft principientreuen Collegen der Nutzen dieser Kassen und das „Allgemein-princip“ (welch entseßlicher Kurus wird heutzutage mit diesem Worte getrieben) genügend plausibel gemacht sind. — Vor allen Dingen muß man aber, wenn einer Institution Mitglieder zugeführt, resp. gewonnen werden sollen, mit dem nöthigen Ver-trauen entgegenkommen, und das kann bei Ausge-lerten leichtfertiglich nur dadurch geschehen, wenn man ihnen begreiflich macht, daß, falls ihnen die Buchdruckerei verschlossen und sie außer Condition kommen, von Verbandswegen genügend dafür Sorge getragen ist, daß sie, zum ersten Mal in die Welt hinausgehend, allerorts durch die Segnungen des Verbandes wenigstens vor Hunger geschützt sind. Sind sie erst dieser Wohlthaten verichert, dann wird jede ehrliebe Haut mit Freunden für das Allgemeinprincip eintreten, denn das Wort „Gegenseitigkeit“, welches bei der Invalidenkasse so oft ver-braucht wird, hat dann auch seine gerechte Be-gründung.

Deshalb möge jedes Verbandsmitglied dafür Sorge tragen, daß die Regelung des Unter-stützungswesens möglichst bald auf die bez. Tages-ordnung gebracht und von Verbandswegen die ge-dachte Commission zur Lösung der Viaticums-frage gedrängt werde.

3) Productivgenossenschaft. Der Buch-druckertag hat sich bezüglich der besseren Förderung der Productivgenossenschaften für eine dahinzielende all-gemeine Steuer ausgesprochen, doch bei der nicht hinweg-zulängenden Beschränkung, verschiedentlich auf Wider-stand zu stoßen, diese Frage vorerst einer Urabstim-mung zu unterwerfen beschloß, wozu ich mir die Bemerkung erlaube, daß das Mißtrauen der Dele-girten nicht ungerechtfertigt ist. Ich würde dem Präsidium, wie beim Normaltarif und der Invaliden-kasse, empfehlen, auch diesen Beschluß des Buchdrucker-tages (die Urabstimmung) bis auf 1876 zu vertagen, und zwar aus dem Grunde, weil das Resultat einer Urabstimmung fast mit Bestimmtheit vorauszu-sehen. Es steht fest, daß das Verhältniß für dergleichen Institute selbst in den größten Städten noch ziemlich „un-reif“, in der Provinz aber kaum „knospenhaft“ vorhanden ist. Der mangelhafte Trieb, solche Ge-nossenschaften in's Leben zu rufen, resultirt theilweise in der allgemeinen Geschäftslage und dem Mißtrauen, welches sich überall durch die bekannte Geldschwindel-periode eingeschlichen, andererseits ist bei wirklicher Begeisterung für die große Sache der jetzigen Er-trauern wegen kein Geld vorhanden. Einzelnen, denen die Mittel zu Gebote stehen, ist das „Geschäft“ zu „indirect“ und die große Masse wird sich vor-läufig nur dann für Errichtung solcher Institute er-wärmen, wenn sie, wie es in Leipzig (Buchdruckerei) und Berlin mit der Schriftgießerei der Fall war, als Schmerzenskinder eines Strikes zur Unterbringung Conditionslofer geboren werden; beide Geschäfte ren-tiren sich nachweislich gut, so repräsentirt beispiels-weise die Berliner Schriftgießerei nach dem ersten Jahre ihres Bestehens einen ungefähren

Werth des Geschäftes von . . . ca. 4000 Thlrn.,
 Außenstände von ca. 4000 „
 An Wochentagen ausgezahlt ca. 9000 „
 wovon letztere Summe, bei nicht vorhandenem Institut, der Berliner Verein, resp. der Verband, doch an-nähernd als Unterstützung an die dort untergebrachten Strikenden hätte zahlen müssen. Wer kann hier den Nutzen hinwegläugnen? ganz abgesehen davon, daß

diese Genossenschaften bei etwaigen Krisen das Chor zu sammeln halten! Deshalb aber ist der Klein-fabrik nicht begeistert für die große Sache? weil er davon direct nicht berührt wird und die nöthige An-regung, der Meinungs- und Austausch fehlt, welchen unser Organ auch bei den gediegensten Artikeln nicht herbeizugaubern im Stande ist.

Deshalb möge jedes Verbandsmitglied dafür Sorge tragen, daß die Regelung der Viaticums-frage möglichst bald ihre Erledigung finde, wo-durch die Reiselust angeregt, der Gedankenaustausch gefördert, der Chorgeist gehoben, ein anderes Leben in die Provinzen und die nöthige Circu-lation in den ganzen Verbandskörper gebracht wird!

4) Lehrlingsfrage. Auch diese Seeschlange, welche schon verschiedene Male den Buchdruckertag durch ihre Anwesenheit erfreute, hat zu einem Beschluß geführt, welcher der Erwähnung weiter nicht bedarf, da er sich erstens von selbst versteht und zweitens in meinen Augen die Lehrlingsfrage nichts weiter ist, als ein „Thema, über das sich trefflich declamiren läßt!“ — Es wäre sehr erwünscht, wenn der Verband einmal zu der Ueberzeugung käme, daß vorläufig (die ersten 10 Jahre) gar nichts gegen die Lehrlingsanstalten zu thun ist, wir leben in einer Zeit, wo der Principal weber die Zahl der Gehilfen noch der Lehrlinge vorgeschrieben werden kann — wenn er uns nur den Tarif bezahlt — unsere Aufgabe möge sich also lediglich darauf beschränken, die Lehrlinge bei Beendigung ihrer Lernzeit auf die Annehmlichkeiten des Verbandes aufmerksam zu machen, und damit dies jetzt schon mit Erfolg gelohnt werde, möge jedes Verbandsmitglied dafür Sorge tragen, daß die Viaticumsfrage bald eine richtige Lösung finde, damit die Ausgelernten, wenn sie dem Verbands gewonnen, bei Conditionsmanagel nicht als „Aischenbrödel“ von ihren Kollegen ver-lassen und durch die Noth in's feindliche Lager getrieben werden.

* Leipzig, 15. November. Die auf heute ein-berufene außerordentliche Generalversammlung der Actionaire der „Leipziger Ver-einsbuchdruckerei“ wurde nach der Eröffnung sofort wieder geschlossen, weil die zur Beschlußfähigkeit statutenmäßig erforderliche Anzahl der ausgegebenen Actien nicht vertreten war. Es wird deshalb eine anderweite General-versammlung ausgeschrieben, welche sodann laut § 38 der Statuten ohne Rücksicht der darin vertretenen Actien beschlußfähig ist.

* Stettin. In der am Sonntag, den 1. d. M., stattgehabten Sitzung des hiesigen Ortsvereins be-richtigte der Vorsitzende zunächst über den Verkauf der Preisbewegung in der Delmanzo'schen Officin zu Stolp; durch ein bereitwilliges Entgegenkommen beiderseits ist eine Einigung, freilich nicht auf Grund-lage des Normaltarifs, bis auf Weiteres erzielt worden. Ebenso wird in der Zanb'schen Druckerei zu Star-gard seit neuerer Zeit ein gewisses Geld von 6 Thlrn. im — Maximum gezahlt. — In den beiden anderen Geschäften des letztgenannten Ortes — Wendt und Henke — werden die Arbeiten durch Lehrlinge ge-fertigt, was nicht Wunder nehmen kann, wenn wir hören, daß der Letztere eine tägliche politische Zeitung für 20 Gr. vierteljährlich herausgibt, während der Erstere ein ähnliches Blatt für 5 Gr. liefert. „Um jeder Concurrenz zu begegnen“, kostet die Zeile, „trotz des breiten Formates“, nur 6 Pf. — Im Weiteren wurde die Versammlung durch Verlesen eines Circu-lars über den gegenwärtigen Stand der Berliner Be-wegung orientirt und auf Grund desselben beschloßen, die freiwilligen Beiträge vorläufig noch nicht zu sistiren. — Der in voriger Versammlung gefaßte Beschluß, den Beitritt zur Verbands-Invalidenkasse betreffend, wurde auch in dieser Versammlung auf das Behafteste discutirt; namentlich traten einige Herren mit Em-phase gegen eine solche Kasse in die Schranken, und es dürfte wol genügen, um das Eigenthümliche mancher Auffassung und den seltsamen Anstrich der Debatte zu kennzeichnen, auf die Aeußerung eines Redners hin-zuwiesen: er sei für solchen „Zwang“ durchaus nicht eingenommen. Also eine aus freier Initiative des Verbandes hervorgegangene, von dem Princip der Selbstverwaltung geleitete Kasse für die Invaliden der Arbeit ist eine „Zwangskasse“. Nicht übel! — Dem gegenüber wurde andererseits darauf hingewiesen, daß, abgesehen von der Unzulänglichkeit der seitens der hiesigen Buchdruckerkasse geleisteten Invaliden-unterstützung, unter allen Umständen in richtiger Würdigung des Gegenseitigkeitsprinzips die gesammte Collegenchaft für die Verwirklichung des hier ange-sprochenen Buchdruckertagsbeschlusses einzutreten ver-pflichtet sei; auch die in Betreff der Garantie dieser Kasse ausgesprochenen Zweifel wurden treffend wider-legt. — Nach Erledigung einiger Angelegenheiten untergeordneter localer Art, trägt der Gauerbands-kassirer den Finanzbericht pro 3. Quartal 1874 vor. Da jedoch das Resultat der Kassenvverwaltung aus dem 2. Quartal d. J. bisher im „Corr.“ noch nicht veröffentlicht wurde, so nehmen wir Veranlassung,

dasselbe nachfolgend zur Kenntniß zu bringen. Der Bestand aus dem ersten Vierteljahr betrug 80 Thlr. 16 Gr. 11 Pf., die Einnahme belief sich auf 36 Thlr. 6 Gr., in Summa 116 Thlr. 12 Gr. 11 Pf., aus-gegeben wurden 77 Thlr. 10 Gr. 5 Pf., verblieb demnach am 1. Juli d. J. ein Bestand von 39 Thlr. 12 Gr. 6 Pf. Zu diesem Bestande kam im 3. Quartal eine Einnahme von 32 Thlr. 27 Gr. hinzu, so daß sich die Gesammtsumme auf 72 Thlr. 9 Gr. 6 Pf. stellte; durch die Ausgabe von 20 Thlr. 28 Gr. 2 Pf. bildete sich am 1. October d. J. ein Restbestand von 51 Thlr. 11 Gr. 4 Pf. Zu Revision dieses Berichtes wurden von der Versammlung die Herren Göbde und Nix ernannt. — So wäre ich eigentlich am Schluß meines Referates angelangt; trotz allem kann ich nicht umhin, der freudigen Genugthuung darüber Ausdruck zu geben, daß der Besuch der letzten Versammlung ein sehr zahlreicher, daß fast alle Vereins-mitglieder am Platze waren; auch die mitunter äußerst lebhaft Discussion hat wesentlich dazu beigetragen, manche irrige Meinung zu berichtigen und bei Diejem und Jenem das Verständniß für die dem Verbands zum Besten seiner Mitglieder obliegenden Aufgaben zu klären. In den künftigen Versammlungen wird veruchsweise der früher leider ganz unbenutzt ge-bliebene Fragekasten wieder zur Verfügung gestellt werden; möge er seinen Zweck erfolgreicher wie zuvor erfüllen!

Gestorben.

In Leipzig am 15. November der Buchdruckerei-besitzer Dr. Heinrich Brockhaus, 71 Jahre alt. — Der Seher Johann Friedrich Wolf aus Keyßelwitz, 29 1/2 Jahre alt.

Briefkasten.

Saarbrücken: Fehlt Frage 2 (s. vor. Nr.). Ht. St. Johann dabei? — Bonn: Der avisirte Brief noch nicht eingegangen.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

In unmittelbarer Nähe Dresdens ist eine rentable Buchdruckerei mit einer Maschine, einer Handpresse, sehr großer Schriftenswahl (modern) und Verlag eines zwei Mal wöchentlich erscheinenden Blattes und vielen Nebenarbeiten sofort für den festen Preis von 3000 Thalern baar zu verkaufen. Adressen bittet man unter R. A. 557 in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig abzugeben. (H. 35326) [256]

Eine in gutem Zustande befindliche Buchdruckerei,

Handpresse, Schriften 60—70 Ctr., Schiffe etc., fast neu, steht unter sehr günstigen Verhältnissen sofort zu ver-kaufen. Anzahlung 500 Thlr. Uebernahme muss je-doch bis 8. December d. J. erfolgen. Gef. Franco-Offerten unter J. H. 49 befördert die Exp. d. Bl. [258]

Eine kleine rentable Buchdruckerei

in Sachsen ist sofort billig zu verkaufen durch [267] O. Bernhau. Hermann Christoph.

Eine Schriftgießerei

mit Stereotypie und Galvanoplastik, im besten Betriebe, ist in einer der ersten Schweizer-städte, deren Verkehr stets zunimmt, wegen Familien-verhältnissen unter annehmbaren Bedingungen zu ver-kaufen. Offerten sub Z. Z. 46 befördert die Exp. dieses Blattes. [245]

Eine gebrauchte Schnellpresse,

jedoch in gutem Zustande befindlich, wird zu kaufen gesucht. Offerten sub H. L. 50 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [271]

Die Stelle des Factors in meiner Buchdruckerei ist vacant. Ich suche zu deren Wiederbesetzung eine tüchtige Kraft, welche besonders im Accidenzjak und Correcturlesen fertig ist.

C. Kühler in Wesel.

Ein tüchtiger Beitungssetzer

findet gute Condition bei Hugo Hagen, Actiendruckerei in Neustadt (Rheinpfalz). [276]

Es wird ein tüchtiger

Accidenzsetzer,

welcher mit dem neuern Geschmack vertraut ist, zu engagiren gesucht. Es wird auf einen Herrn reflectirt, welcher wirklich etwas Tüchtiges im Accidenzfache leisten kann und wollen sich daher auch nur solche direct mit mir in Verbindung setzen.

Stuttgart.

[268]

Emil Müller'sche Buchdruckerei, Gartenstraße.

4 Schriftsetzer,

im Zeitungssatz gründlich erfahren, finden dauernde Beschäftigung. Offerten an Emil Geisler in Hirschberg (Schlesien), Schilbauerstr. 31, zu richten. [270]

Ein zuverlässiger Corrector

wird für eine Buchdruckerei mit Zeitungsverlag in einer Residenzstadt Thüringens zu engagiren gesucht. Gehalt für das Jahr 400 Thlr. Offerten nebst Zeugnissen über Leistungsfähigkeit befördert sub O. B. 52 die Exped. d. Bl. [274]

Ein junger, solider

Maschinenmeister,

welcher auch am Kasien Bescheid weiß, findet dauernde Condition bei (H. 42896) 257] Carl Maurer in St. Wendel.

Ein Maschinenmeister,

der im Accidenzdruck erfahren, kann eine dauernde Condition erhalten. Offerten mit Gehaltsforderung unter D. 25 nimmt entgegen die Annoncen-Expedition von Sittler & Winter in Döbenburg (Großh.). [221]

Ein Maschinenmeister,

der am Kasien aushilft, sowie ein flotter Zeitungs- und Accidenzsetzer finden sofort Stellung bei 266] Hermann Christoph in Döbernhau.

Zu baldigem Antritt suche ich einen erfahrenen, nicht zu jungen Maschinenmeister, der auch mit Zeitungssatz fertig werden kann. Die Stelle ist auf Dauer.

Soltan, Provinz Hannover.

265]

L. Aundshenk.

Der Chefredacteur einer größern nat.-lib. Ztg., dem beste Zeugn. u. Nachweisungen besonderer u. vielseit. Qualif. zu Gebote stehen, sucht sofort od. später (bis längst. 1. April k. J.) anderw. Engagement. Offerten sub P. 3692 an Rudolf Mosse in Strassburg. [227]

Ein tüchtiger Schriftsetzer sucht eine Stelle als Setzer oder Geschäftsführer in einer kleinen Buchdruckerei mit Blattverlag, welche er später gegen eine mäßige Anzahlung übernehmen könnte. Offerten unter H. L. 43 befördert die Exped. d. Bl. [225]

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungssatz erfahrener Setzer, der befähigt ist, den Principal in Abwesenheit zu vertreten, sucht baldigst Condition. Gef. Offerten sub H. 01025 a an die Annoncen-Expedition von Haasenhein & Vogler in Hannover. [275]

Drei tüchtige, solide Setzer

suchen auf Anfang December in Norddeutschland Condition. Offerten unter F. W. 51 an die Expedition dieses Blattes. [272]

Zwei Setzer,

im Accidenzsatz bewandert, suchen sofort oder bis zum 20. d. M. Condition. Gef. Offerten nimmt Osw. Jureich, Köppler's Buchdruckerei in Minden, entgegen. [253]

Ein jüngerer Schriftsetzer,

im Accidenz-, Werk- und Zeitungssatz bewandert, sucht sofort dauernde Stelle. Gef. Offerten sind zu richten unter T. S. 40 an die Exped. d. Bl. [214]

Ein junger, gebildeter Schriftsetzer,

der französischen und lateinischen Sprache kundig, sucht eine Stelle als Corrector. Offerten unter Adresse F. Emrich's Buchdruckerei in Bad Landeck.

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

sucht sofort Condition. Gefällige Offerten unter Chiffre E. R. 41 werden an die Expedition d. Bl. erbeten. [220]

Ein junger, tüchtiger

Maschinenmeister

sucht baldigst Condition. Der Eintritt kann sogleich erfolgen. Adressen ersucht man unter R. F. 21 poste restante München einzusenden. [262]

Hermann Seiferd,

Schriftsetzer, zuletzt in Hagen conditionirend, fordere ich auf, seine zurückgelassenen Sachen binnen 8 Tagen einzulösen, widrigenfalls ich sie als mein Eigenthum betrachte. [263]

Seid. Kleinagel, Wolf'sche Druckerei in Hagen.

Herrn Hermann Finkbeiner aus Freudenstadt erlaube ich um baldige Mittheilung seiner Adresse. 269] J. Schenck,

„Dybbölpfosten“ Buchdr., Sonderburg.

Albert Müller aus Walzburg — erwarde Brief. Richard Muhs, Berlin, Oberström's Buchdr., Monbijouplatz 10. [273]

Mar Raden, wo steckst Du? Gib Nachricht Deinem Ateub. Fr. A. G. aus Langens. — in Gotha, Hofb. [259]

Berthold Mühlbach,

Schriftsetzer,

wird hiermit freundlichst ersucht, seinem Freunde A. T. in Frankfurt a. M. umgehend seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen, da ihm wichtige Mittheilungen zu machen sind. [264]

Dem Factor Hermann Berthold diene hiermit zur Nachricht, daß ich heute, als am 12. November, endlich in den Besitz der ihm am 31. October zu seiner Reise von hier nach Prenzlau auf drei Tage geliehenen Reiseeffecten (Reisepelz und Plüschdecke) gelangt bin, indem ich die Sachen, die heute in sehr defectem Zustande hier ankamen, nur unter Androhung polizeilicher Hilfe wiedererlangen konnte.

Mögen meine Herren Collegen in ähnlichen Fällen vorsichtiger sein.

Marienburg, 12. Novbr. 1874.

A. Bretschneider,

Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer. 261]

Der aus der hiesigen Regierungs-Buchdruckerei (F. Struck) wegen wiederholten ungebührlichen Betragens und Widersetzlichkeiten entlassene Seherlehrling Carl Volzky von hier, soll sich einer uns aus Stettin zugegangenen Nachricht zufolge in einer dortigen Officin als Gehilfe geriren. Indem wir den betr. Collegenkreisen von dieser Sachlage Kenntniß geben, machen wir darauf aufmerksam, daß der Genannte weder ausgelernt, noch von uns als Gehilfe anerkannt ist. [260]

Stralsund, 11. November 1874.

Die Mitglieder der Struck'schen Buchdruckerei.

Ernst Stiess,

Schriftgiesserei, Stereotypie etc.,

in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [890]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten Ray'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [891]

Berlin. Wilhelm Wollmer, Schriftgießerei.

Complete

Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse) liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von [897]

J. M. Huck & Co.

in Offenbach a. M.

Die Schriftgießerei,

Stereotypie und galvanoplastische Anstalt, Berlin, Simeonstrafe 11,

übernimmt die Ausführung von Buchdruckerol-Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester Frist. Diefelbe führt die gangbarsten Bauer'schen und Ray'schen Brodschriften (welche sehr tief in die Matrizen eingepreßt sind); außerdem die neuesten Zier- und Titelschriften nebst Einfassungen (mehrere Novitäten). — Hohlstege, Quadraten, Negletten, Durchschuß, Ausschluß zc. sind stets auf Lager und können jeberzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. Bestes Material und exacteste Arbeit kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur Anwendung. Hauptstern genau französisch (Didot). Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.

865]

(Eingetragene Genossenschaft.)

Xylographisches Atelier und Galvanoplastik

von H. Susenbeth, Stettin,

Gr. Oderstr. 35,

empfehle ich zur Anfertigung von Holzschnitten und Galvanos jeder Art und verprieht bei sauberer Ausführung möglichst billige Preise. (H 11222) [241]

Agenturen.

Für ein neu errichtetes Agentur- und Commissionsgeschäft, welches Oesterreich-Ungarn zeitweise bereisen läßt, wird die Vertretung von Druckmaschinen, Walzenmasse, Farbe, Leugpulver und anderen nöthigen Artikeln für Buchdruckereien zu übernehmen gesucht. — Diebzügliche Offerten unter „Z. Wien“ an die Exped. d. Bl. [223]

Großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst.

Im Verlage von Alexander Waldow erscheint in Lieferungen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Die Buchdruckerkunst und die ihr verwandten Geschäftszweige in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe. Nach eigenen Erfahrungen und unter Mitwirkung namhafter Fachgenossen bearbeitet und herausgegeben von Alexander Waldow.

Sechswöchentlich erscheint ein Heft von 3 Bogen Quart in eleganter Ausstattung mit Linien-einfassung, Initialen in Buntdruck, Titeln zc. zc. Preis pro Heft 10 Ngr. [277]

„Klopffholz“ Leipzig.

Freitag (Bußtag), Nachmittag 3 Uhr, Abrechnung bei Richter. [278]

Bekanntmachung.

Die Theilhaber der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker werden hierdurch auf Donnerstag, den 19. November, Abends 7/9 Uhr, im Restaurant Bellevue,

zu einer freien Versammlung mit dem Ersuchen eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

Sehr wichtige Mittheilungen bilden die vorläufige Tagesordnung. Der Vorstand und Aufsichtsrath.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Sonabend, den 21. November, Abends 7/9 Uhr, im Restaurant Bellevue (früher Leipziger Salon): Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Berathung über Vorschläge zur Verbands-Unterstützung für Conditionslose, Ref. Lämmler. 2) Antrag der Vertrauensmänner, Verabfolgung der Conditionslosen-Unterstützung an Ausgelernte betr. 3) Antrag, die Bildung einer Drucker- und Maschinenmeister-Section innerhalb des Vereins betr. 4) Mittheilungen.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Zur Beachtung. In den nächsten Tagen kommt der neue Katalog zur Vertheilung. Der durch denselben bedingten Umgestaltung und damit verbundenen Revision der Bibliothek wegen sind alle entliehenen Bücher und Zeitschriften bis spätestens Sonnabend, den 28. November, zurückzugeben.

Briefkasten der Expedition.

Typo: Erhalten. — 2. in Stralsund: 18 Gr. — 3. in München: 18 Gr.